



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief März 2024



UNSERE THEMEN

- Ein Mindestmaß an Menschlichkeit
- Das Rote Kreuz als Schutzzeichen
- Nachgefragt – Interview mit dem Vorsitzenden des Kreisverbandes Dresden
- Marie Simon Jahr
- Danke für Ihre Spenden
- Veranstaltungen

Liebe Fördermitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2024 steht für uns ganz im Zeichen der humanitären Hilfe. Anlässlich des 200. Geburtstages Marie Simons, der Gründungsmutter des Roten Kreuzes in Sachsen und Vorreiterin der humanitären Hilfe im Freistaat wurde das Marie Simon Jahr ausgerufen. Das hat uns veranlasst, dass wir uns mehr mit dem Thema beschäftigen. Wir geben Ihnen Einblicke in die Arbeit des Roten Kreuzes und erläutern, warum es beispielsweise für uns nicht möglich ist, in Konfliktsituationen Stellung zu beziehen.

Außerdem erwartet Sie ein Interview mit mir, dem Vorsitzenden des Vorstandes des Kreisverbandes Dresden. Denn auch wir stehen vor Herausforderungen, die es zu meistern gilt.

Die Aussicht auf die Frühlingszeit, die jetzt vor uns liegt, stimmt mich persönlich ganz besonders froh. Lassen Sie uns die Natur

zum Vorbild nehmen: Es kommen schöne Zeiten, es wird bunter und wir dürfen fröhlich sein – das gibt Kraft, die wir alle brauchen.



Herzliche Grüße Ihr

Rayk Salzsieder
Vorsitzender des Vorstandes

Ein Mindestmaß an Menschlichkeit

Die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes wird ganz wesentlich vom humanitären Völkerrecht bestimmt. Was erst einmal abstrakt und juristisch klingt, wirkt sich täglich konkret aus – gerade in der heutigen Zeit mit zahlreichen internationalen Konflikten.

Konflikte:

Bewaffnete Konflikte sind auch im Jahr 2024 ein wichtiges Thema für das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Immer wenn das DRK in einem bewaffneten Konflikt aktiv ist, stehen seine Grundprinzipien im Mittelpunkt. Das oberste Gebot des DRK ist absolute Neutralität und Unparteilichkeit. Das bedeutet, dass das DRK allen Menschen hilft, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, ihrer Ethnizität und auch davon, welcher Konfliktpartei sie angehören.

Genfer Abkommen:

Das DRK arbeitet im weltweiten Netzwerk der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung auf Grundlage des humanitären Völkerrechts (HVR). Das HVR basiert auf den Genfer Abkommen von 1949 und ihren Zusatzprotokollen. Die Genfer Abkommen wurden von 196 Ländern weltweit ratifiziert und schützen Menschen vor Grausamkeit und Unmenschlichkeit sowie Güter vor Zerstörung.

Erste Konferenz in Genf:

Die Basis dafür wiederum legte der Rotkreuz-Gründer Henry Dunant schon fast 100 Jahre früher: 1859 wurde er Zeuge einer blutigen Schlacht bei Solferino und musste erleben, dass rund 40.000 Opfer unversorgt auf dem Schlachtfeld zurückblieben. Auf seine Initiative hin einigten sich 1864 in Genf 16 Staaten auf erste Regeln und das Rote Kreuz als Schutzzeichen. Seitdem ist auch in bewaffneten Konflikten niemand völlig schutzlos.

Geburt des Roten Kreuzes:

Aus Dunants Idee einer neutralen Hilfsgesellschaft, die im Kriegsfall alle Verwunde-

ten gleichermaßen betreut, entstand das Rote Kreuz. Deshalb wird das DRK in keinem bewaffneten Konflikt Stellung beziehen, denn das einzig Entscheidende ist die Hilfe nach dem Maß der Not. „Um notleidenden Menschen auch in bewaffneten Konflikten helfen und Menschenleben retten zu können, sind Vertrauen und Akzeptanz die Basis – sowohl bei der Zivilbevölkerung als insbesondere auch bei allen beteiligten Konfliktparteien“, erklärt Christof Johnen, der beim DRK den Bereich für die internationale Zusammenarbeit leitet: „Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns auf keine Seite stellen können.“

Wir reden mit allen Seiten:

Dieser Grundsatz ermöglicht es dem Roten Kreuz, mit allen Beteiligten im Dialog zu bleiben, um Menschen zu helfen. Wird dieses Prinzip angezweifelt, gerät humanitäre Arbeit an ihre Grenzen. In der Folge könnten Einsätze behindert oder der Zugang zu Hilfsbedürftigen könnte verwehrt werden. Zudem steigt das Risiko für die Rotkreuz-Mitarbeitenden. Grundsätzlich hat das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) auf Basis der Genfer Abkommen ein völkerrechtliches Mandat für bewaffnete Konflikte und wird gehört. Das IKRK hat unter anderem das Recht, mit allen Parteien zu sprechen, um Hilfe und Schutz für Betroffene zu organisieren. „Alle Konfliktparteien sind Verhandlungspartner, um humanitäre Hilfe zu ermöglichen“, betont Johnen. Im bewaffneten Konflikt in Israel und den palästinensischen Gebieten zum Beispiel arbeitete die Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung von Anfang an mit allen beteiligten Behörden und Autoritäten zusammen. Es fan-

den Gespräche und Verhandlungen statt, auch mit der Hamas. „Neutrale, unabhängige und unparteiliche humanitäre Hilfe ist auf das Einverständnis der Konfliktparteien angewiesen“, sagt Johnen. Insbesondere deshalb werden aus solchen vertraulichen Gesprächen auch keine Details veröffentlicht – um das Vertrauen nicht zu verspielen.

Appell an die Menschlichkeit:

Umso stärker dagegen wird an alle Konfliktparteien appelliert, humanitäre Helfende zu schützen. Das humanitäre Völkerrecht gewährt ihnen genau wie zum Beispiel Gesundheitseinrichtungen einen besonderen Schutz. Das oberste Ziel ist es deshalb, dass Teilnehmende bewaffneter Konflikte die Regeln des HVR im Ernstfall kennen und sich daran halten. Daher gehört es auch zu den Kernaufgaben des DRK, über das HVR zu informieren, seine Inhalte zu verbreiten und es weiterzuentwickeln.

Bekanntmachen des Völkerrechts:

Für diese Verbreitungsarbeit gibt es auf allen Ebenen sogenannte Konventionsbeauftragte. Sie organisieren zum Beispiel Infoveranstaltungen und schulen DRK-interne sowie externe Zielgruppen. Bei uns im DRK Dresden ist das Thomas Klemp.

Für Sie als Fördermitglieder gibt es eine Informationsveranstaltung zum Thema Völkerrecht. Sie sind dazu herzlich eingeladen!

Die Einladung finden Sie hier im DRK-Magazin bei dem Thema Veranstaltungen.



Das Rote Kreuz als Schutzzeichen

Das Rote Kreuz ist ein internationales Schutzzeichen und darf nur nach strengen Regeln und mit schriftlicher Genehmigung genutzt werden.

Wie alles begann...

Wir schreiben das Jahr 1864. Henry Dunant war 1959 Zeuge einer verheerenden Schlacht nahe des Dorfes Solferino in Italien. Damals gab es keinen Sanitätsdienst, verletzte und verwundete Soldaten blieben oft einfach liegen. Dunant war geschockt darüber und half, wo er konnte. Er begann vor Ort Hilfe und Menschen zu organisieren – mit Erfolg. Schnell erkannten die freiwilligen Helferinnen und Helfer, dass für ihn nicht die Nationalität der Verletzten von Bedeutung war. Hilfe bekam der, der Hilfe am Nötigsten hatte. „Tutti fratelli“ riefen die Helferinnen immer wieder – „wir sind alle Brüder!“

Die Folgen der Schlacht

Seine Erlebnisse fasste er in einem Buch „Erinnerungen an Solferino“ zusammen und machte konkret zwei Vorschläge, die dramatischen Situationen zu verbessern.

1. Internationale Verträge, die Kriegsleid lindern (humanitäres Völkerrecht) und
2. die Gründung einer Organisation, die allein nach dem Maß der Not hilft.

Das Rote Kreuz!! Beides wurde in der ersten diplomatischen Konferenz in Genf unter Anwesenheit Dunants umgesetzt.

Erkennungszeichen

Doch wie erkennt man die Fahrzeuge, Einrichtungen und Helfer der Organisation (denn auf die darf nicht geschossen werden)? Genf liegt in der Schweiz und die Schweiz galt damals schon als neutral. So kam man auf die Idee, die Schweizer Flagge einfach umzudrehen: Eine weiße Flagge mit einem roten Kreuz in der Mitte – ein Zeichen und ein Name ward gefunden! Dieses Zeichen wird bis heute für Fahrzeuge und Einrichtungen der humanitären Hilfe genutzt und ist an strenge Regeln und Bedingungen ge-



Freiwilliger Helfer vom Syrischen Arabischen Roten Halbmond ein Lkw-Fahrer der Rotkreuzföderation beim Empfang von Lebensmittelpaketen und Hygieneartikeln im Süden von Syrien.

knüpft. Es darf nur vom Roten Kreuz verwendet werden und ist mit den Kriegsparteien abgesprochen. Das private Nutzen des Rotkreuz-Zeichens z.B. bei Spendenaktionen für die Ukraine stellt außerhalb des DRK ein Verstoß gegen internationales Völkerrecht dar!

Anerkennungsbedingungen als Rotes Kreuz

Die Grundbedingungen für die Hilfsorganisation „Rotes Kreuz“ wurden in Dunants Buch klar formuliert: sie besteht aus freiwilligen Helfern, die ehrenamtlich helfen (allein in Dresden sind es mehr als 1.000 Menschen) die Helfer müssen geschult, geführt und ausgestattet werden - sie soll getragen werden von der Bevölkerung (daraus wurden die Fördermitglieder, wie Sie es sind! – vielen Dank!) Die Aufgaben des Roten Kreuzes wurden schnell erweitert und so ist es auch für Hilfe in Katastrophen und Hilfe für Menschen in Not zuständig.

Roter Halbmond oder Kristall

Da die arabischen Länder Sorgen mit dem Kreuz als christliches Symbol hatten, kam später gleichberechtigt der rote Halbmond hinzu und 2005 auch der rote Kristall. Jede Rotkreuz-Organisation eines Landes muss sich für ein Zeichen entscheiden – wir in Deutschland bleiben auch weiter beim Roten Kreuz.

Kennzeichen des Vereins Rotes Kreuz:

Diese regionale Zeichen ist das Kennzeichen des Vereins. Innerhalb des Vereins wurden für die ehrenamtlichen 4 Rotkreuz-Gemeinschaften Fachlogos entwickelt. Diese dienen als Erkennung in Friedenszeiten. In einem Konfliktfall gilt nur das Schutzzeichen ohne Beschriftung!

Sehen Sie im Alltag jemanden mit den Rotkreuz-Zeichen, gehen Sie gerne auf ihn oder sie zu. Unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen freuen sich.



Nachgefragt – Interview mit Rayk Salzsieder, Vorstandsvorsitzender des Dresdner Roten Kreuzes

Seit mehr als einem Jahr ist Rayk Salzsieder ehrenamtlicher Vorsitzender des Vorstandes des Kreisverbandes Dresden. Als er im Oktober 2022 das Amt übernahm, waren viele Mitglieder sehr unzufrieden. Vom Vorgänger fühlten sie sich nicht wahrgenommen und nicht verstanden. Wie sieht es heute aus? Ulrike Peter hat Rayk Salzsieder interviewt.

Herr Salzsieder, Sie leiten das Dresdner Rote Kreuz, ehrenamtlich. Beruflich sind Sie Geschäftsführer einer Ausbildungsakademie und Führungskräftetrainer. Hat sich was etwas verbessert seit Ihrem Amtsantritt?

Die Kommunikation hat sich gefühlt verbessert. Ich werde zumindest von den Mitgliedern aus den unterschiedlichen Gemeinschaften angesprochen, angeschrieben und manchmal stehen sie auch vor meiner Tür und teilen mir ihre Befindlichkeiten mit. Das ist ein großer Fortschritt. Das zeugt von Vertrauen, wenngleich schnelle Lösungen in unserem demokratischen Miteinander manchmal nicht so einfach zu erreichen sind. Gleichzeitig muss ich einräumen, dass ich in meinem ganzen Berufsleben noch nie erlebt habe, wie schwierig und herausfordernd Kommunikation sein kann.

Herausforderungen gibt es nicht nur innerhalb des Kreisverbandes, sondern es gibt auch äußere, denen sich das Rote Kreuz in Dresden stellen muss. Welche sind das Ihrer Meinung nach?

Meine Wahlperiode fing damit an, dass die Welt nicht mehr das war, was sie vorher war. Wir haben mit Preissteigerungen zu kämpfen, die gerade den ehrenamtlichen Bereich massiv beschneiden, die wir nicht zu vertreten haben und die wir auch nicht beeinflussen können. Eine Stromrechnung ist eine Stromrechnung. Der Energieversorger entscheidet, was Strom kostet. Genau so ist es mit der Fernwärme, ebenso ist es mit den ganzen Sachen, die wir hier kaufen, um ehrenamtlich tätig sein zu können. Das war in der Form für mich nicht vorzusehen und das ist momentan die größte Herausforderung, die das Umsetzen von guten Ideen unglaublich schwer macht.

Konkret bedeutet das?

Wir müssen teilweise massiv darauf achten, dass wir durch Einsätze, zum



© Rayk Salzsieder

Beispiel durch medizinische Absicherungen, Geld verdienen, um uns das Ehrenamt überhaupt noch leisten zu können. Wir müssen noch Geld mitbringen, damit wir im Katastrophenschutz für den Staat Verantwortung übernehmen können. Wir sind immer zur Stelle. Da ist es völlig egal, ob eine Bombe gefunden wird oder wir eine Hochwasserlage haben – das Rote Kreuz steht immer bereit und muss durch eigene Arbeit dafür sorgen, dass es sich das überhaupt leisten kann.

Das Ehrenamt finanziert sich durch die finanziellen Zuwendungen der Fördermitglieder. Welche Pläne hat der DRK-Kreisverband, dem massiven Schwund an Fördermitgliedern entgegenzuwirken?

Wir werden uns projektorientiert Gedanken machen müssen, wie wir Menschen für unsere Sache begeistern können, ohne dass sie direkt Mitglied werden. Zum anderen werden wir neue Wege gehen müssen, um Fördermitglieder

zu halten. Wir werden investieren müssen, werden Veranstaltungen für Fördermitglieder anbieten, die wir bislang so noch nicht gemacht haben.

Ich bin umso dankbarer, dass unsere Fördermitglieder unsere Arbeit auch tatsächlich fördern und hoffe, dass wir noch mehr Menschen für unsere Arbeit begeistern können.

Sie kennen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen wollen? Unser Ehrenamtskoordinator Frank Dorst ist der richtige Ansprechpartner: Kontakt: ehrenamt@drk-dresden.de oder Telefon – 0351 8500258

Danke für Ihre Unterstützung!



© Jörg F. Müller / DRKEine

Eine Fahrgelegenheit zur Schwimmhalle. Das war das Spendenprojekt der Wasserwacht Dresden. In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen dieses Projekt vorgestellt.

Sage und schreibe 1130 € haben Sie dafür gespendet. Vielen Dank dafür.

Mit diesem Geld soll ein Fahrdienst etabliert werden, der die jeweilige Schwimmgruppe mit deren Betreuern einmal pro Woche abholt, in die Schwimmhalle fährt sowie zurück zur Kita. Durch einen Fahrdienst ist es möglich, die Schwimmkurse im Kitaalltag sinnvoll unterzubringen und die Eltern zu entlasten.

Aus Sicht der Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes ist das Schwimmen lernen und das Schwimmen können besonders wichtig, um Ertrinkungsunfälle zu verhindern. Und Sie haben mit Ihrer Spende dazu beigetragen. Vielen Dank!

Marie Simon – vergessene Gründungsmutter des Roten Kreuzes in Sachsen

Sie gilt als Gründungsmutter des Roten Kreuzes in Sachsen und Vorreiterin bei der professionalisierten Pflege. Die Sorbin wächst in Doberbusch auf, ehe sie mit 22 Jahren nach Dresden zieht. Dort heiratet sie einen Geschäftsmann, mit dem sie ein Weißwarengeschäft am Altmarkt führt. Bald darauf verkauft ihr Mann das gemeinsame Geschäft an sie. Doch ihr reicht das nicht. Im Sommer 1866 zieht sie an die Front des deutsch-österreichischen Krieges. 17 Wochen lang versorgt sie Freund und Feind im Feldlazarett und bewältigt damit den ersten großen Lazaretteinsatz des Deutschen Roten Kreuzes. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 schuffet sie sieben Monate lang ohne Fronturlaub. Ihre 1872 gegründete „Deutsche Heilstätte für Invalide und Kranke“ in Dresden-Loschwitz ist heute eine Wohnanlage. 1877 stirbt Marie Simon an einer Nierenentzündung – und gerät in Vergessenheit. Bis fast 140 Jahre später der Beierfelder DRK-Museumsleiter André Uebe Recherchen ansah und ihre Grabstätte auf dem Dresdner Trinitatis Friedhof entdeckte.

Dieses Jahr ist der 200. Geburtstag Marie Simons. Anlässlich dieses runden Jubiläums hat das Deutsche Rote Kreuz das Jahr 2024 zum Marie Simon Jahr erklärt.



© DRK

Mehr Informationen zu Marie Simon finden Sie online unter:
drksachsen.de/aktuelles/spalte-3/sonderprojekte/marie-simon.html

Veranstaltung: Erste Hilfe am Kind

Ein Kind verschluckt sich an einer Weintraube und bekommt keine Luft mehr, verbrüht sich mit heißem Wasser oder stürzt die Treppe hinunter: Welche Maßnahme ist jetzt nötig? Wie können Erwachsene helfen und Erste Hilfe leisten? Sie sollten wissen, dass manche Handgriffe im Kindesalter anders sind als bei Unfällen von Erwachsenen. Unsere Erste Hilfe Trainer geben Tipps und Hilfestellung, was in einem Notfall oder einer mitunter lebensbedrohlichen Situation zu tun ist.

Datum: 13.08.2024

Uhrzeit: 14:00 – 15:30 Uhr

Anmeldung unter: ehrenamt@drk-dresden.de oder
telefonisch: 0351 8500220

Ort: DRK-Kreisverband Dresden e.V.
Klingerstraße 20
01139 Dresden



© DRK

Die Geschichte vom Roten Kreuz, das Humanitäre Völkerrecht und was die Dresdnerin Marie Simon damit zu tun hat

Wir laden Sie herzlich zu unserem Seminar „Die Geschichte vom Roten Kreuz, das Humanitäre Völkerrecht und was die Dresdnerin Marie Simon damit zu tun hat“ ein.

Tauchen Sie mit uns in die faszinierende Geschichte ein, die zur Gründung des Roten Kreuzes durch Henry Dunant führte und das Fundament für das heutige humanitäre Völkerrecht bildet. Doch was hat das Ganze mit der – eigentlich vergessenen – Dresdnerin Marie Simon zu tun? Wir bringen Licht ins Dunkle, um diese beeindruckende Dame zu würdigen!

In diesem Vortrag beleuchten wir die Hintergründe und Entstehung des Roten Kreuzes sowie das erste Genfer Rotkreuzabkommen.

Erfahren Sie auch, wie das Rote Kreuz heute in internationalen Konflikten und Katastrophen aktiv ist.

Datum: 18.06.2024

Uhrzeit: 14:00 – 15:30 Uhr

Referent: Konventionsbeauftragter, Thomas Klemp

Anmeldung an: ehrenamt@drk-dresden.de oder

telefonisch unter: 0351 8500220

Ort: DRK-Kreisverband Dresden e.V.

Klingerstraße 20

01139 Dresden



© DRK

Impressum

DRK-Kreisverband Dresden e.V.

Redaktion:
Ulrike Peter

Vi.S.d.P.:
Ulrike Peter

Herausgeber:
DRK-Kreisverband Dresden e.V.
Klingerstraße
01139 Dresden
0351 8500220
<http://www.drk-dresden.de/>
info@drk-dresden.de

Auflage:
4.500

Spendenkonto:
DRK Kreisverband Dresden e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE28 3702 0500 0003 5895 01
BIC: BFSWDE33XXX